(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 240 — Sonnabend, den 12. Oktober — 1901.

Herr Schoštag

oder: **Wie es gemacht wird.**

Das „Berl. Tagebl." schreibt:

Was für ein Patron Herr Schoštag von der Rhederei vereinigter Schiffer in Breslau war, hat die soeben abgehaltene Gläubigerversammlung in dem Konkurs Schoštag gezeigt. Es waren in der Versammlung 12 Gläubiger vertreten. Zu den Gläubigern gehört die „Rhederei Vereinigter Schiffer", deren Forderungen mit fünf Millionen Mark angegeben wurden, ferner die Kommanditgesellschaft Hamburger u. Co. in Kattowitz mit 1,831,000 Mk., die Filiale der Dresdener Bank in Hamburg mit 885,000 Mk., die Norddeutsche Bank in Hamburg mit 105,000 Mk., der Hallesche Bankverein Kulisch, Kämpf u. Co. mit 301,000 Mk., F. A. Neubauer in Hamburg mit 256,000 Mk. und Ernst Kuznitzky mit 2,355,000 Mk. Eine Summirung der einzelnen Posten würde ein falsches Bild von der Schuldenlast geben, da in der Forderung der Rhederei die Banken deshalb mit angegeben sind, weil gegen die Rhederei Regreß erhoben wird.

Der Konkursverwalter machte weiter folgende Mittheilungen: Bevor Schoštag im Jahre 1888 den Direktorposten bei der Rhederei Vereinigter Schiffer übernahm, war er Leiter der Oderdampfschifffahrtsaktiengesellschaft, die 1888 in Konkurs gerieth. Dieser Konkurs führte auch zu einer Strafverfolgung gegen ihn, und nach einer Untersuchung von fünfjähriger Dauer wurde er 1893 wegen Konkursvergehens zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, welche Strafe dann im Gnadenwege in eine Geldstrafe von 1000 Mk. umgewandelt wurde. Im Jahre 1896 verheirathete er sich, und seine Frau brachte ihm ein Vermögen von 75,000 Mk. in die Ehe. Schoštag bezog in seiner Direktorstelle ein Jahresgehalt von 7500 Mk. und sehr reichliche Tantiemen. Trotz seines arbeitsreichen und verantwortungsvollen Amtes wußte er aber noch Nebenbeschäftigungen auf zahlreichen anderen Erwerbsgebieten zu finden, besonders für Spekulationsgeschäfte. Er spekulirte in höchst waghalsiger Weise nicht blos in Werthpapieren aller Art, besonders bei einem auswärtigen Bankhause, sondern auch in überseeischen Produkten, und auf die Mißerfolge dieser Spekulationen ist der Verlust der Millionen zurückzuführen, welche er der Aktiengesellschaft Rhederei Vereinigter Schiffer veruntreut hat. Nähere Auskunft über den Verbleib des unterschlagenen Geldes kann zur Zeit noch nicht gegeben werden, da ordnungsgemäß geführte Privatbücher nicht vorhanden und alle Aufzeichnungen und Briefschaften des Verstorbenen von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt und noch nicht freigegeben sind. Die Konkursverwaltung wird ihre Ermittelungen nach dieser Richtung energisch fortsetzen und prüfen, ob gegen diejenigen Personen, mit denen Schoštag Spekulationsgeschäfte gemacht hat, Ansprüche zu verfolgen sind. Der Differenzeinwand soll in dem nach dem Börsengesetz und der Judikatur des Reichsgerichts zuläßigen Umfange und ferner sollen Rückforderungen erhoben werden, soweit das Börsengesetz Grundlagen hierfür bietet. Die sonstigen Spekulationen bewegen sich auf dem Gebiete der Grundstückskäufe. In Krietern erwarb Schoštag Anfang 1897 ein Terrain mit einer Grundfläche von 117 297 Quadratmeter, welches mit Hypotheken in Höhe von 123 000 Mk. belastet ist; eine auf den Namen seiner Frau lautende Hypothek von 20 000 M. wird mit Aussicht auf Erfolg angefochten werden. Diesem Grundstück wird ein sehr erheblicher Werth beigemessen, so daß ein beträchtlicher Ueberschuß zu erwarten ist. — Im Weiteren handelt es sich um eine Gruppe von Spekulationen, die mit der Vertrauensstellung Schoštags als Direktor der Rhederei nicht vereinbar waren, da sie von ihm nur zu dem Zwecke entrirt wurden, um sich auf Kosten und zum Nachtheil der Aktionäre zu bereichern. Er brachte nämlich Terrains an sich, von denen er wußte, daß sie von der Rhederei gebraucht werden würden, um sie mit reichem Gewinn an diese wieder loszuschlagen. — Schoštag war bei mehreren Gesellschaften auf den Todesfall versichert; doch sind die meisten Versicherungen wegen Nichtzahlung von Prämien oder wegen des Selbstmordes verfallen. Einen Ueberblick über die Aktivmasse zu geben ist vorläufig noch nicht möglich, da erst eine sachgemäße Schätzung der Grundstücke erfolgen muß.

Der Bericht des Konkursverwalters bestätigt, daß Schoštag die veruntreuten Summen in der Hauptsache durch Börsenspekulationen verloren hat. Ist es schon erstaunlich, daß dem Aufsichtsrath von den riesigen Spekulationen nichts zu Ohren gekommen ist, so muß man sich noch mehr darüber wundern, daß die Gesellschaft Terrains 2c. erwarb, ohne daß der Aufsichtsrath sich dafür interessirte, daß Schoštag als Zwischenkäufer zum Nachtheile des von ihm geleiteten Unternehmens auftrat. Auch daß der Aufsichtsrath an dem Vorleben Schoštags keinen Anstoß nahm, muß nach dem Bericht des Konkursverwalters von Neuem auffallen. Daß aus dem Nachlaß Schoštags für die Gläubiger ein nennenswerther Betrag entfallen sollte, erscheint ausgeschlossen.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Oktober 1901.

— Die letzten Nachrichten über das Befinden der Kaiserin lauten befriedigend. Wesentlicht beeinflußt ist vielleicht der Gesundheitszustand der Kaiserin dadurch, daß sie etwas magenleidend geworden ist. Die Kaiserin hat, wie die „Münch. N. N." erzählen, eine große Vorliebe für Thee, und sie hat dieses Getränk in größeren Quantitäten getrunken, geleitet auch dabei von der Ansicht, daß großer Theegenuß Körperfülle fern halte. Vielleicht sind durch das starke Theetrinken die Magennerven etwas geschädigt worden, jedenfalls sind es nur unbedeutende Indispositionen, unter denen die Kaiserin zu leiden hat.

— Zum Unterstaatssekretär im Reichspostamt an Stelle des in den Ruhestand tretenden Herrn Fritsch ist Direktor Sydow ernannt worden. Er behält die Leitung der bisher von ihm verwalteten Telegraphenabtheilung bei und versieht außerdem die Geschäfte des Unterstaatssekretärs. Geheimrath Pressel dagegen ist zum Direktor der früher vom Unterstaatssekretär Fritsch geleiteten (Bau-) Abtheilung ernannt worden.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: die Verleihung des Rothen Adlerordens zweiter Klasse mit Eichenlaub an den Reichsgerichtsrath Rospatt in Leipzig und des Kronenordens zweiter Klasse an den Oberbaurath a. D. Abraham, bisher bei der Eisenbahndirektion Halle a. d. Saale.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Muster zu Verträgen mit Bahn- und Kassenärzten abgeändert sowie ergänzt und angeordnet, sie in ihrer nunmehrigen Fassung bei dem Abschluß neuer Verträge im Bereiche der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft für die Folge zu Grunde zu legen sind. Von der Herausgabe einer besonderen Dienstanweisung für die Bahn- und Kassenärzte hat der Minister abgesehen, da durch die allgemeinen Vertragsbedingungen bereits die Pflichten der Aerzte im einzelnen genau bestimmt sind.

— Am Mittwoch trat in Berlin das Kuratorium für den Chinafonds des Deutschen Flottenvereins zu einer Sitzung zusammen. Nach Feststellung der Satzung und Geschäftsordnung wurde der Haushaltsplan entworfen und Beschluß über die Anlegung des Fonds, der inzwischen auf 155,339 Mk. angewachsen ist, zu welcher Summe noch die Kapitalzinsen hinzutreten, in mündelsicheren Papieren gefaßt. Anrecht auf Unterstützung aus diesem Fonds haben alle Angehörigen der kaiserlichen Marine, die in den chinesischen Wirren dienst- oder erwerbsunfähig geworden sind, sowie deren Familienmitglieder und die Hinterbliebenen von Verstorbenen. Anträge auf Unterstützung sind an die Orts- beziehungsweise Landes- und Provinzialverbände des Deutschen Flottenvereins zu richten.

— Auf der 14. Generalversammlung des Evangelischen Bundes in Breslau sprach in einer geschlossenen Mitgliederversammlung des Evangelischen Bundes Pastor Dr. Fey (Cösseln) über „Wie arbeiten wir für den Evangelischen Bund." Die Verhandlungen waren streng vertraulich. Abends begann im Schießwerdersaal die erste Versammlung, die von etwa 4000 Personen besucht war. Justizrath Geisler (Breslau) begrüßte die Generalversammlung des Evangelischen Bundes. Unter anderem sagte er: Der Evangelische Bund will doch auch nur den Katholiken zum Verständniß bringen, daß wir unsere Rechte wahren und schützen wollen. Wir wollen in dem paritätischen Staat nur gleiche Glaubensfreiheit. Wir verlangen nichts weiter als Duldsamkeit auch für unsere Religionsbethätigung. Ganz besonders verlangen wir, daß der heilige Vater — für uns ist allerdings nur Gott der Herr heilig (Beifall) — wir verlangen, daß der heilige Vater sein Fluchen und Schimpfen endlich einmal einstellen soll. (Lebhaftes Bravo.)

Fein gesponnen

oder

Das Fastnachtsgeheimniß.

Criminalroman von **Lawrence F. Lynch.**
Deutsch von **E. Kramer.**

(16. Fortsetzung.)

Daran schloß sich folgende eigenthümliche Nachschrift:

„Es würde vollkommen nutzlos sein, die Sache weiter zu verfolgen, ja, es ist bereits zu viel geschehen, die Angelegenheit ist jetzt vollständig geordnet."

Es war kaum zu verwundern, daß Carnow dieses merkwürdige Schriftstück wiederholt las, und daß sein Gesicht immer verblüffter wurde. Endlich steckte er es in seine Brieftasche, brach in ein schallendes Gelächter aus, stand dann auf und sagte zu Felix, der ihn verwundert angesehen hatte:

„Felix, alter Junge, ich wünschte, ich könnte Ihnen den Spaß erzählen, aber es geht nicht. Wann ist dieser kostbare Brief eingelaufen?

„Vor kaum einer halben Stunde, unmittelbar nachdem der Direktor fortgegangen war."

„Hm." sagte Carnow. „Nun, bestellen Sie ihm, ich würde heute Abend um sechs wiederkommen."

Felix nickte und Carnow verließ das Bureau in tiefem Sinnen.

„Sonderbare Geschichte das!" dachte er. „Sonderbarer Anfang, sonderbares Ende! Es ist etwas faul im Staate Dänemark. Es ist leicht Halt zu rufen, Mrs. Warham. Die Sache fängt an, mich zu interessiren. Ich habe große Lust, nicht Halt zu machen. Ich will nicht Halt machen. Ich werde Sie, wie verabredet war, aufsuchen und dann um Mr. Larsens Bekanntschaft bitten. Ich bin neugierig — Halloh! — Was ist los?"

Die Alarmglocke der Feuerwehr ließ sich vernehmen. Spritzen und Mannschaftswagen kamen die Straße herunter und rasten um die Ecke.

„Achtung! — Aufgepaßt! — Halt, halt!" Warnungsrufe, Angekreisch — eine hohe Gestalt, die sich mit einem Satz von dem Bürgersteig mitten in das Straßengewühl stürzt — dann ist es vorbei. Spritzen und Wagen rasseln weiter, und das Entsetzen einer Mutter löst sich in Thränen der Freude und Dankbarkeit: ihr Kind ist im letzten Augenblick gerettet, weggerissen vor den Hufen der hinstürmenden Pferde. Es liegt erschreckt, aber unverletzt auf der Straße, und neben ihm, mit der einen Hand noch die Kleider des Kindes haltend, blutend und besinnungslos, Rufus Carnow.

Man hob ihn behutsam auf und trug ihn vom Straßendamm auf den Bürgersteig. Jetzt, nachdem das Unglück geschehen war, kamen auch zwei Polizisten herbeigeeilt, und der eine drängte sich an die Seite des Bewußtlosen und sah ihm in das bleiche, blutende Gesicht.

„O," rief er, „es ist Carnow, Rufus Carnow!" Er winkte einen Wagen heran, sandte nach einem Arzt und brachte den Verwundeten nach seiner Wohnung.

So kam, es, daß Patsy, als er einige Stunden später mit ängstlichem, verlegenem Gesicht in Carnows verdunkeltes Zimmer trat, eine Krankenpflegerin an dem Bett fand, in dem sein Herr, den Kopf in Bandagen gewickelt, sehr blaß und schwer athmend lag und schlief.

Der Arzt erklärte die Verletzungen für ernst, aber nicht lebensgefährlich; wenn es gelänge, das Fieber fernzuhalten, so würde alles gut ablaufen. Er verordnete sorgfältige Pflege und vor allem unbedingte Ruhe.

Patsy's Gesicht wurde noch sorgenvoller, als er dies hörte; er fühlte eine schwere Verantwortung auf seinen Schultern, und nach reiflicher Ueberlegung beschloß er, zur Polizei zu gehen und dem Director Bericht über seine Wahrnehmungen zu erstatten. Allein zu seinem Leidwesen erfuhr er dort, daß dieser bald nach Carnows letztem Besuch auf dem Bureau eine dringliche Dienstreise angetreten hatte.

„Das Glück ist gegen mich," murmelte Patsy bekümmert, als er sich auf den Heimweg machte. „Ich wünschte, ich wüßte —" er hielt plötzlich inne und ein Grundsatz, den er hatte Carnow wiederholt aussprechen hören, kam ihm in den Sinn: „Wenn Du nicht weißt, was Du thun sollst, dann thue nichts."

„Ich weiß nicht, was ich thun soll," sagte er vor sich hin, also —"

Plötzlich kam ihm ein neuer Gedanke, und sein Gesicht hellte sich auf.

„O, ich weiß doch, was ich thun soll! Ich werd' weiter spüren, so lange er aufs Trockene gesetzt ist, und den Mann mit den Photographien nicht aus den Augen lassen. Das kann ja auf keinen Fall schaden"

Und glücklich in dem Gedanken, daß er vielleicht auch jetzt noch dem Manne dienen könne, der in seinen Augen ein Muster von Scharfsinn, Weisheit und Geschicklichkeit war, eilte er auf die Straße hinaus und unterzog sich von neuem seiner freiwillig übernommenen Pflicht, dem Mann mit den Photographien, wie Patsy John Larsen getauft hatte, weiter nachzuspüren. Mehrere Stunden lang wartete er vergeblich vor Galweys Hotel auf das Erscheinen des Fremden. Es fing schon an, dunkel zu werden, der Wagenverkehr, das Gedränge auf den Straßen wurde immer stärker. Plötzlich hielt eine Droschke vor der Thür des Gasthofes, Larsen trat mit einer Reisetasche in der Hand heraus, stieg ein und fuhr rasch davon. So schnell die überfüllte Straße es erlaubte, eilte Patsy nach, allein er kam nur langsam vorwärts und verlor in dem zunehmenden Dunkel den Wagen aus den Augen.

Fünfzehntes Capitel.

Grau und düster zog der nächste Tag herauf; fast die ganz Nacht hindurch war Regen gefallen, und auch jetzt noch, um die siebente Morgenstunde, regnete es langsam und gleichmäßig, wie wenn es nie wieder aufhören wollte.

Durch eine Straße nach der City, die fast nur große Speicher enthielt und von Fußgängern wenig aufgesucht wurde, schlich ein blasser, ausgehungerter Mann in zerlumpten Kleidern, der offenbar die Nacht unter freiem Himmel zugebracht hatte. Sein jugendliches Gesicht zeigte die Spuren des Trinkers, sah aber weder roh, noch lasterhaft aus, die Lippen und die schmalen, der Arbeit offenbar ungewohnten Hände waren blau vor Kälte. Die ganze Erscheinung bot einen mitleiderregenden Anblick. In einer Seitengasse, in die er jetzt einbog, fiel ihm ein Gegenstand, der auf dem Pflaster lag, ins Auge. Es war ein Damenhandschuh, und als er sich bückte, um ihn aufzuheben, bemerkte er in geringer Entfernung etwas, das ihn stutzen ließ. Dicht an der feuchten Mauer, das Gesicht auf die Seite gewandt, die Hände krampfhaft verschlungen, lag eine Frau — still, kalt.

Der Mann erbebte, und sein erster Impuls war, zu fliehen; ein gieriger Ausdruck trat in seine verglasten Augen, und im nächsten Moment hielt er eine Uhr, eine Kette und einen langen Ohrring in der Hand — aber nur einen, auf dem anderen lag der Kopf der Todten auf und er wagte es nicht, den Körper umzudrehen. Die Ringe ließ er an den Händen, sie faßen zu fest Die Tasche kehrte er um, er fand sie leer — sie war bereits geplündert worden. Ein Schauder überlief ihn, er schob seine Beute hastig in die Brusttasche und floh die Straße hinunter. — —

Die Abendnummer der „Eule" enthielt folgenden Bericht:

„Mord."

Als gestern Morgen der deutsche Fuhrmann Hans Reisen auf seinem mit Waaren von der Firma Feist und Wald beladenen Wagen durch die Straße fuhr, die den Speicher dieser Firma von Ballards Block trennt, bemerkte er auf der Südseite der Straße, dicht an der Mauer, die Leiche einer großen, kräftigen, gutgekleideten Frau in mittleren Jahren. Die leere Tasche des Kleides hing heraus und auch noch andere Zeichen

Wir verlangen, daß dem Gottesmann Martin Luther, Gustav Adolf und und anderen Männern, die sich "um die Reformation verdient gemacht haben, nicht die Ehre abgeschnitten wird. Wir verlangen, daß man uns unseren protestantischen Geist nicht abschwächt. In den nächsten Tagen wird Kaiser Friedrich in Breslau ein Denkmal echt protestantischen Geistes erhalten. Allzu scharf macht schartig. Wenn das Centrum einen neuen Kulturkampf heraufziehen will, so ist die ungestüme Habgier der Ultramontanen, alles beherrschen zu wollen, daran schuld. — Nach weiterer Ansprache hielt Professor Dr. Witte (Halle) einen Vortrag über: „Die Kampfesaufgabe des Evangelischen Bundes und die christliche Liebespflicht."

Ausland.

Frankreich, Paris, 10. Oktober. Das Zuchtpolizeigericht hat heute Laurent Tailhade, der in dem anarchistischen Blatt „Le Libertaire" anläßlich der letzten Reise des Kaisers von Rußland nach Frankreich einen Artikel veröffentlicht hatte, in welchem er zur Ermordung der Staatsoberhäupter aufforderte, zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Der verantwortliche Redakteur des Blattes wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Serbien. Belgrad, 10. Oktober. In Krusevac, wo gerade Vorbereitungen zum Empfange des Königspaares getroffen wurden, explodirte durch Unachtsamkeit eines Händlers der in dessen Laden befindliche Vorrath an Schießpulver und Dynamit. Infolge der Explosion brannten 12 benachbarte Häuser mit den darin befindlichen Kaufläden ab; 3 Personen wurden getödtet. 14 schwer verwundet. — Das Königspaar sagte seinen Besuch ab. — Sollte Frau Draga Maschin wirklich Ursache haben, Explosionsgeräuschen aus dem Wege zu gehen?

China. Kaum sind die Friedensprotokolle unterzeichnet, da beginnen die Chinesen sich wieder zu fühlen. Ein Telegramm aus Peking berichtet: Prinz Tsching hat an alle fremden Gesandten das schriftliche Ansuchen gerichtet, alle fremden Geschäftsniederlassungen aus Peking zu entfernen, weil Peking kein Vertragshafen sei.(!) Die Chinesen stützen sich wahrscheinlich bei dieser Forderung auf eine Auslegung der Friedensvereinbarungen, die von den Mächten kaum gutgeheißen werden wird. — Sonst wird aus Peking berichtet: Die Lage in Peking ist eine sehr befriedigende, überall kann man feststellen, daß die Chinesen ihr Versprechen halten. Die Russen sollen entschlossen sein, den Hafen von Niutschwang den Chinesen wieder abzutreten.

Amerika. Einen Kolonialskandal, bei dem aber nicht der Tropenkoller, sondern der Whiskey die causa movens war, haben nun auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika: Kapitän Tilley, der Gouverneur von Tutuila (Amerikanisch Samoa), wurde vor Gericht gestellt wegen Trunkenheit und nicht standesgemäßen Betragens. Er wurde bereits vom Amte suspendirt, und es ist Untersuchung eingeleitet. Das Marineamt ist von dem Skandal sehr überrascht, da die Führung Tilleys bis jetzt tadellos war. — Diese Tilley-Geschichte ist wahrlich keine Annehmlichkeit für die junge amerikanische Kriegsmarine! — Aus Manila (Philippinen) wird gemeldet: Eine Abtheilung amerikanischer Infanterie stieß mit einer 300 Mann starken Schaar von Aufständischen zusammen, welche in der Nähe von Lipa stark verschanzt war. Auf amerikanischer Seite fiel ein Leutnant; ein Mann wurde verwundet. Nach einem zweistündigen Gefecht zogen sich die Amerikaner zurück, um Verstärkungen zu erwarten. — Eine Polizeitruppe von Catanag in der Provinz Tayabas, 11 Mann stark, wurde von Insurgenten aufgehoben. — Trotz all' dieser wenig erfreulichen Nachrichten ist aber der Yankee-Nationalstolz auf den „Besitz" der Philippinen besonders groß, so groß, daß aus dem Kongreß nunmehr ein Antrag hervorgehen wird, den Archipel künftig in „Mac Kinley-Inseln" umzutaufen.

England und Transvaal.

Den zweiten Jahrestag des Ausbruches des südafrikanischen Krieges hat Lord Kitchener dadurch besonders gefeiert, daß er an diesem Tage, wie schon gemeldet, das Standrecht über die ganze Kapkolonie verhängte. Das Londoner „Daily Chronicle" hat am zweiten Jahrestage des Burenultimatums, dem am 11. Oktober die offizielle Kriegserklärung folgte, eine Art Kalendarium aufgestellt: Oktober 1899: Krieg erklärt. Oktober 1900: Mr. Chamberlain sagt in Coventry: „Jetzt, da der Krieg zu Ende ist, hat das Volk sich noch kaum klar gemacht, ein wie schwieriger Krieg es war." Oktober 1901: Lord Roberts sagt in Liverpool: „Ich wünsche ernstlichst, daß der Krieg vorüber wäre. . . . „Ich möchte die Nation jetzt bitten, Geduld zu bewahren." Das Blatt hätte, wenn es schon Kenntniß von der Verhängung des Kriegsrechts über das englische Kapland gehabt hätte, sicherlich diese Maßregel als einen ebenso vielsagenden Kommentar wie die Rede Roberts den Ausführungen Chamberlains gegenübergestellt. Wie schlimm muß es mit der Zuverlässigkeit und und Loyalität der Kapbevölkerung gegen England bestellt sein, wenn Kitchener sich jetzt zu einer solchen Maßregel genöthigt sieht! Trotz aller Irreführungsversuche wird man außerhalb Englands den Eindruck nicht loswerden, daß es die Stimmung der Kapholländer ist, die diese Maßregel Kitcheners veranlaßt hat. Wie diese Stimmung ist, lehren die in jüngster Zeit vorgekommenen englischen Gerichtsverhandlungen gegen Kapburen wegen Unterstützung des Transvaal- und Freistaatkampfes. Erst am Dienstag wieder sind in Middelburg in der Kapkolonie Leute von Lotters Kommando verurtheilt worden. Zwölf Leute aus dem Distrikt Middelburg wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus und Daniel Henning von Spitzkop Blei zu lebenslänglichem Zuchthaus und einer Geldstrafe von 1000 Pfund Sterling (20 000 Mark) verurtheilt. Alle Angeklagten waren ursprünglich zum Tode verurtheilt worden.

Auch die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind nicht danach angethan, die Engländer froh zu stimmen. Der „Times" wird aus Dundee vom 7. d. Mts. gemeldet: Obgleich General Botha sich durchaus nicht in Sicherheit befindet, scheint es, daß er aus der inneren Truppenkette, dir sofort gebildet wurde, um seinen Rückgang abzuschneiden, entkommen wird. Botha bewegt sich längs der Grenze des Zululandes nach Norden zu, und am Sonntag ist es ihm gelungen, die Linie der englischen Truppen mit ungefähr der Hälfte seiner Mannschaften zu passiren. — Die eine Hälfte „dürfte" also nicht blos, sondern ist schon entkommen, und die andere wird auch ein Schlupfloch finden.

Aus Lissabon wird ferner gemeldet, daß ein Gefecht zwischen Buren und Engländern bei Komatipoort stattgefunden hat. Die englischen Soldaten mußten auf portugiesisches Gebiet flüchten!!!

Die Engländer wollen aber auch ihre „Erfolge" haben! Lord Kitchener meldet aus Pretoria von gestern: Die Südafrikapolizei hat ein Siebenpfündergeschütz, das ihr bei Houtkop weggenommen worden war, im gemeinschaftlichen Vorgehen mit Oberst Hicks bei Venterskron wiedererobert. Und aus Matjesfontein wird von britischer Seite gemeldet: Scheepers Kommando ist infolge wiederholter Agriffe zweier britischer Kolonnen entmuthigt. Das Kommando zersplitterte sich in kleine Abtheilungen, die sich in den Schluchten und Verschanzungen bei Witteberge verbergen. Sie werden noch fortwährend von den Briten verfolgt.

In Kapstadt eingetroffenen Nachrichten zufolge hat Dienstag ein heftiges Gefecht bei Meleksfarm am Berg River stattgefunden. Es wird aber noch nichts Näheres hierüber gemeldet.

Aus dem Haag wird vom Mittwoch berichtet: Anläßlich des Jahrestages des Beginnes des Krieges in Südafrika fand heute in der Großen Kirche eine Feier statt, welcher die Burendeligirten Wolmarans und Debruyn sowie Vertreter der hiesigen Behörden und eine große Menschenmenge beiwohnten. Drei Pastoren predigten. Sie wiesen darauf hin, daß den Buren durch die englische Politik Unrecht geschehen sei, und beteten für Krüger, Steyn und die Burenhelden, zugleich aber auch für das englische Volk und sprachen den Wunsch aus, daß dieses dem ungerechten Kriege ein Ende mache. Zum Schlusse wurde die Nationalhymne von Transvaal angestimmt.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 10. Oktober. Rittergutsbesitzer Niemeyer auf Heberhausen (Fürstenthum Lippe) hat sein im hiesigen Kreise belegenes, 700 Hektar großes Rittergut Bartoschewitz für 325 000 Mark an Rittergutsbesitzer Pflug auf Brody (Provinz Posen) verkauft.

* **Aus dem Kreise Schwetz,** 10. Oktober. In der Oberförsterei Hagen feierten zwei Forstbeamte ihr 50jähriges Dienstjubiläum und zwar der Hegemeister Heum aus Forsthaus Hagen und der Hegemeister Klauschke aus Forsthaus Bernstein. Herrn H. ist jetzt beim Ausscheiden aus dem Amte der Kronenorden vierter Klasse verliehen worden; Herr K. ist noch im Dienst.

* **Elbing,** 10. Oktober. Die „Elb. Ztg." schreibt: Ein toter Angeklagter beschäftigt seit einiger Zeit das hiesige Schöffengericht. Dieser Angeklagte — nennen wir ihn X. — besaß vor zwei Jahren hier eine Gastwirthschaft, die er dann aufgab und sich zur Ruhe setzte. Vor etwa drei Monaten segnete er das Zeitliche. In der Gastwirthschaft, die früher dem Verstorbenen gehörte, nahm nun vor einiger Zeit der Nachtwächter nach der Polizeistunde noch Gäste wahr und zeigte, in der Meinung, daß Herr X. noch der Inhaber der Wirthschaft sei, den Verstorbenen an. Einem Verstorbenen kann aber ein Strafmandat nicht zugestellt werden und so gelangte die Strafverfügung an den Sohn des Herrn X., der ebenfalls Gastwirth ist, indes nicht das früher väterliche Geschäft besitzt. Da er nicht gesündigt hat, noch sein verstorbener Vater, der seit zwei Jahren außer Dienst ist, der Schuldige sein konnte, erhob er Widerspruch. Um in diese Sache Klarheit zu bringen, haben bereits zwei Termine auf dem Schöffengericht stattgefunden. Demnächst soll noch ein dritter Termin (!) abgehalten werden, in dem die Sache hoffentlich zu Ende kommen wird.

* **Kahlberg,** 10. Oktober. Lehrer Radmacher hatte der Kaiserin, als sie mit ihren Kindern Kahlberg besuchte, eine Begrüßungsode überreicht; jetzt ist nun aus dem Kabinet der Kaiserin an den Verfasser ein Dankschreiben eingetroffen.

* **Danzig,** 10. Oktober. Herrn Leutnant Schwietzke im Infanterie-Regiment Nr. 151, welcher, wie wir s. Zt. geschildert haben, im Frühjahr einen am Zoppoter Seestege in das Meer gefallenen Schüler, dem er in voller Kleidung nachgeschwommen war, mit eigener schwerer Lebens- und Gesundheitsgefahr rettete, ist jetzt die Rettungsmedaille am Bande verliehen. Die gleiche Auszeichnung erhielt der Schiffsführer Friedrich Gnoyke zu Dirschau. — Der frühere Pächter des hiesigen Hotels „Continental", Fritz Meißner, ist, wie schon berichtet, in Berlin wegen großer Kautionsschwindeleien verhaftet worden. Schon hier in Danzig war M., der nur über geringe Mittel verfügte, in steter Geldverlegenheit und von Gläubigern gedrängt; ein Konkursverfahren wurde nur deshalb nicht eingeleitet, weil keine Masse vorhanden war. Erst durch die Verhaftung des M. wurde sein letzter Aufenthalt bekannt.

* **Bromberg,** 10. Oktober. Der Landwirthschaftsminister v. Podbielski wird in Begleitung des Oberpräsidenten v. Bitter am 23. und 24. Oktober den Netzedistrikt bereisen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 11. Oktober.

ß [Personalien bei der Post.] In den Ruhestand treten die Postmeister Dalkiewicz in Briesen und J'ustrow in Neumark.

*— [Der Singverein] hielt gestern seine Jahresversammlung ab, in der Herr Tapper den Jahresbericht, Herr Wendel den Kassenbericht erstattete. Die Mitgliederzahl hat sich ungefähr auf derselben Höhe wie im Vorjahre gehalten; es gehören dem Verein etwa 65 Damen und 35 Herren, zusammen also rund 100 Personen an. Das Vereinsvermögen ist, da die Aufführung von Haydn's „Schöpfung" infolge nicht ausreichender Betheiligung des Publikums für den Verein mit einem Fehlbetrag von 100 Mark abschloß und da jetzt ca. 300 Mark zur Beschaffung des Notenmaterials zu Max Bruch's „Glocke" aufzuwenden waren, auf etwa 600 Mark zurückgegangen. Zu Rechnungsprüfern wurden die vorjährigen Revisoren wiedergewählt, ebenso wurde der gesammte Vorstand wiedergewählt mit der Maßgabe, daß an Stelle der verstorbenen Frau Professor Herford Frau Kaufmann Marquardt in den Vorstand eintritt.

(—) [Kaiser Wilhelm II.] hat die Schützenkönigswürde der Thorner Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft, die der Vorsitzende der Gilde, Herr Klempnermeister Reinhold Schulz am 29. Juni d. J. für Se. Majestät errang, angenommen! Diese freudige Nachricht wurde der Gilde heute durch ein Schreiben mitgetheilt, welches das Ministerium des Innern unterm 23. September d. Js. an den Regierungspräsidenten in Marienwerder gerichtet hat und das heute der Gilde durch Vermittelung unseres Ersten Bürgermeisters, Herrn Dr. Kersten, zugestellt wurde. In dem Schreiben heißt es: „Se. Majestät der Kaiser und König haben die Gnade gehabt, die auf Allerhöchstdenselben gefallene Schützenkönigswürde der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft zu Thorn anzunehmen und der Schützenbrüderschaft die beifolgende silberne Königsmedaille zu verleihen." — Die in einem Lederkäsichen ruhende, von Weigand modellirte Medaille hat ungefähr die Größe eines Fünfmarkstückes, ist aber wesentlich stärker und zeigt auf der Vorderseite das Bildniß des Kaisers mit der Umschrift „Wilhelm D. K. König von Preußen", auf der Rückseite verschiedene preußische Wappen und die Inschrift „suum cuique".

? [Die Fleischer-Innung] hielt am Mittwoch Abends in der Innungs-Herberge ihre Quartals-Sitzung ab, welche sehr stark besucht und vom Obermeister A. Wakarecy eröffnet und geleitet wurde. Als Beauftragter der Handwerkskammer nahm Fleischermeister W. Romann an der Sitzung theil. Neun Meister sind im 2. Quartal neu eingeschrieben worden, und brauchten den am 1. Oktober in Kraft getretenen Bestimmungen, sich einer Prüfung zu unterziehen, nicht nachkommen, zwei Meister wurden nach Genügeleistung dieser Bestimmung neu aufgenommen. Drei Lehrlinge wurden freigesprochen, acht nach Hinterlegung eines selbstverfaßten Lebenslaufes eingeschrieben, drei zurückgewiesen. Nach der Sitzung fand ein gemeinschaftliches Essen statt.

§* [Freie Lehrer-Vereine und Regierung.] Daß die Arbeiten der freien Lehrer-Vereine jetzt auch regierungsseitig Aner-

---

sprachen dafür, daß Geld und Juwelen geraubt worden waren, wenngleich die Todte noch mehrere Ringe an den Fingern trug und sich auch im linken Ohr noch ein Ohrring befand. Der Körper lag auf der Seite und bläuliche Flecke am Halse ließen erkennen, daß die Frau erwürgt worden war. Die Kleider waren durchnäßt: offenbar hat die Leiche die ganze Nacht auf der Straße gelegen. Die Wäsche zeigte die Anfangsbuchstaben L. W., und dies ist bis jetzt der einzige Anhaltspunkt zu Ermittelung der Identität der Ermordeten. Die Leiche wurde nach dem Schauhause gebracht; von dem Mörder fehlt jede Spur."

Dieser Bericht, den alle Cityzeitungen übereinstimmend brachten, wurde auch von dem Oberkellner des Hotels gelesen, in dem Mrs. Lucretia Warham abgestiegen war, und nach einer eingehenden Besprechung zwischen ihm und dem Hotelbesitzer nahm er einen Wagen und fuhr nach dem Schauhause.

In ihrer nächsten Nummer konnte die „Eule" ihren Lesern das Nachstehende melden:

„Die Ermordete ist heute von dem Oberkellner des Promenade-Hotels, Mr. Henry Waters, als eine gewisse Mrs. Warham recognoscirt worden. die seit einigen Tagen in dem genannten Hotel wohnte und angeblich aus einer kleineren Stadt im Innern gekommen war. Mrs. Warham verließ das Hotel am Sonnabend und ist seitdem nicht mehr gesehen worden. Ihr Zimmer, in dem sich ihr Gepäck befand, war verschlossen geblieben. Der Hotelbesitzer und der Oberkellner Mr. Waters waren bereits bedenklich geworden, als der Bericht in den Zeitungen erschien und die Besorgniß bei ihnen erweckte, daß die Ermordete mit Mrs. Warham identisch sein könnte. Diese Besorgniß war nur allzu begründet. Mr. Waters erkannte sowohl die Leiche, wie das Kleid und den Mantel, den die Vorstorbene trug, sofort wieder, und seiner Bekundung schlossen sich im weiteren Verlauf der Untersuchung auch der Besitzer und einige Bedienteste des „Promenade-Hotels" an."

(Fortsetzung folgt.)

Plaudereien über die Kunstausstellung.

V.

B: Lieber A., ich habe Dich gestern vergebens erwartet und habe mir inzwischen die Oelgemälde noch weiter angesehen. Sehr gefreut habe ich mich, daß die Ausstellungs-Kommission den geäußerten Wünschen entsprechend, in dankenswerther Weise einzelne Bilder, die infolge der geringen zur Verfügung stehenden Zeit ungünstig aufgestellt waren, besser placirt hat. Mir sind vor allem nachstehende Bilder als besonders ansprechend bezw. von künstlerischem Werth erschienen, wobei ich nur solche erwähne, die nicht Jedem in's Auge gefallen sein dürften, da Bilder wie Nr. 1 Waldbach von Flickel, Nr. 2 Ziehende Viehherde von Weißhaupt, Nr. 3 Ein ruhiges Stündchen von Noster, Nr. 15 Amsterdam von K. Wagner-Düsseldorf, Nr. 19 and 20 Holländische Landschaften von Ruysdael, Nr. 54 Hafen von Antwerpen von A. Siegen u. s. w. ohnehin von keinem Besucher der Ausstellung übersehen sein werden. Da sind zunächst die Bilder von Flamant-Dresden, theils Originalgemälde, theils Kopien berühmter Meister. Die zahlreichen Landschaften dieses bereits verstorbenen Künstlers, unter anderem Nr. 83 Morgenstimmung und Nr. 84 Abendstimmung fallen durch sorgfältige, ungemein saubere Ausführung bis ins Einzelne und eigenartige Farbengebung und Lichteffekte, die Früchte Nr. 92—94 durch Naturwahrheit und gute Zusammenstellung auf; die Copien Nr. 73—76 nach Ruysdael und nach anderen Meistern, besonders Nr. 134 Madonna della Sedia nach Raphael Santi zeigen treue Wiedergabe der Originale und die denselben eigene Stimmung. Auf dem Podium an der Zwischenwand nächst dem Fenster Nr. 171 Talmudstreit von Schleicher, Nr. 79 rauchender Mann von Pieper; in der mittleren Abtheilung Nr. 114 Waldpartie am Laacher See von v. Poorten-Düsseldorf, Nr. 61 Märkische Landschaft von Paul Söborg-Berlin Nr. 113 Landschaft auf Rügen von Mahokian Armenien; in der Abtheilung an der Fensterwand Nr. 56 und 57 Landschaften von Mohokian, Nr. 115 Spanierin von Valero-Wien und Nr. 33 Studienkopf von Fechner haben mir besonders gefallen. Die Landschaften von Mahokian-Armenien zeigen eigenartige bläuliche Färbung und wirken geheimnißvoll wie einige Böcklin'sche oder Ruysdael'sche Bilder.

A.: Nun komm, wir wollen eine Treppe höher steigen und die im Zeichensaal ausgestellten Aquarelle und Radirungen u. s. w. besichtigen.

B.: Auch hier bin ich überrascht über den freundlichen Gesammteindruck. Zunächst denke ich, betrachten wir die an den Wänden angebrachten Bilder und Zeichnungen.

A.: Hier sind zunächst Nr. 12, 13 und 14 von Frau Gessel, die für sich allein sprechen. Du siehst bei Nr. 14 den ersten Zettel „verkauft", eine Anerkennung der Künstlerin, über die ich mich herzlich freue. Frau Gessel zeigt hier ihr Talent auch nach anderer Richtung in Nr. 15 Studienkopf nach Modell und in Nr. 16 Weiblicher Kopf nach Menzel'scher Büste. — Fräulein Martha Wentscher, früher in Thorn jetzt in Berlin, hat hier ebenfalls zwei Aquarelle ausgestellt. Rhododendron und Azaleeen, die nicht minder schön sind, als die von Frau Gessel ausgestellten Blumenstücke. Auch die Pflanzenstudien des Thorner Lehres C. Lorenz, die nachträglich eingegangen sind, sind naturtreu, malerisch wirkend und flott gezeichnet. Mir fallen besonders Sonnenblume, Diesteln, Hopfen und Rosen ins Auge. Auf die büßende Magdalena, Kupferstich nach Battoni, Nr. 8, brauche ich wohl nicht besonders aufmerksam zu machen, doch bitte ich Dich die daneben hängende Originalradirung von Richard Müller-Berlin, Bogenschütz, ein vorzügliches Werk neuerer Richtung, genauer zu betrachten. Der hier vorliegende Abzug ist ein sogenannter Künstlerdruck, so werden die ersten etwa 100 Abdrucke genannt, die vor Anbringung der Schrift abgezogen werden. Daher der hohe Preis.

B.: Was ist eigentlich eine Radirung?

A.: Eine erwärmte Kupferplatte wird mit einem Firnis oder Aetzgrund überzogen, den man mit Kerzen- oder Lampenruß gleichmäßig schwarz anlaufen läßt. Eine Pause der auf die Platte zu bringenden Originalzeichnung wird mit Röthel eingerieben auf der Platte befestigt und dann werden die Umrißlinien der Zeichnung mit einer leicht aufgedrückten stumpfen Radirnadel nachgezogen, wodurch die Zeichnung roth auf dem

kennung finden, hat die in voriger Woche in Konitz stattgefundene Westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung gezeigt, zu der vom Herrn Regierungspräsidenten von Jagow ein Vertreter entsendet worden war — ein Fall, der in Westpreußen bisher nicht zu verzeichnen gewesen ist. Den Arbeiten der Versammlung hat der Regierungsvertreter, Herr Regierungs- und Schulrath Kreymer, hohes Lob gespendet. Was aber noch wichtiger erscheint, er benutzte die Gelegenheit, um die Lehrerschaft der Provinz, welche leider seit einigen Jahren durch die Begründung eines katholischen Lehrer-Verbandes in zwei Lager gespalten ist, zur Einigkeit, zum Zusammenhalten zu ermahnen. „Erst dann können Sie in rechter Gemeinschaft Ihres herrlichen Amtes walten, dem Staate treue Bürger zu erziehen. Sie können, meine Herren, der Behörde keine größere Freude bereiten, als wenn Sie in Einigkeit Ihrer Aufgabe, der nationalen Jugenderziehung nachgehen."

§ [Apothekerkammer.] Den Wahltermin für die Wahlen zur Apothekerkammer für die Provinz Westpreußen hat der Regierungspräsident zu Marienwerder auf die Zeit vom 1. bis 15. November festgesetzt. Jeder wahlberechtigte Apotheker erhält amtlich einen Stimmzettel, in welchen er die Namen der drei zu wählenden Mitglieder und der drei Stellvertreter, welchen er seine Stimme giebt, einträgt. Durch Einsendung dieses ordnungsmäßig ausgefüllten Stimmzettels an den Regierungspräsidenten in der angegebenen Zeit wird die Wahl bewirkt.

—* [Theologische Prüfungen.] Der letzte Anmeldetermin für die nächsten theologischen Prüfungen bei dem Konsistorium in Danzig ist auf den 20. Oktober festgesetzt.

(§) [Prämiirung.] Auf der Berliner Gersten- und Hopfen-Ausstellung hat einen ersten Preis für Gerste erhalten der Rittergutsbesitzer Strübing auf Gut Stuthof bei Kl. Czyste (Kreis Culm).

— [Auf zum Turnen!] Gegen die schädigenden Einflüsse der angestrengten Berufsthätigkeit ein Gegengewicht zu schaffen, ist heutzutage als eine hervorragende Aufgabe der auf die Volkswohlfahrt gerichteten Bestrebungen allgemein anerkannt. Die körperliche, geistige und sittliche Kräftigung aller Schichten unseres Volkes zu Nutz und Frommen des Vaterlandes ist auch das hohe Ziel der deutschen Turnerschaft. Dennoch ist der Werth des Turnens, sein Einfluß auf körperliche und geistige Gesundung, seine Bedeutung für die sittliche Bildung besonders der heranwachsenden Jugend, die heilsame Erfrischung und das Frohgefühl, das regelmäßig turnerische Uebungen in Jedermann auch bei angestrengter Berufsthätigkeit hervorrufen, noch nicht genügend bekannt. Auch in unserer Stadt findet das Turnen, obgleich der Turnverein für Männer und Jünglinge reiche Gelegenheit zum Turnen, zu Turnspielen und Wanderfahrten bietet, durchaus noch nicht die Berücksichtigung, die es seinem Werthe nach verdient. Denn keine andere Art von Leibesübungen kommt an Vielseitigkeit dem Turnen gleich. Wir richten daher an alle Kreise unserer Bevölkerung, an Angehörige jeden Alters und jeden Standes hierdurch die Mahnung, sich und den Ihren die segensreichen Wirkungen regelmäßiger turnerischer Uebung zu sichern. Ganz besonders bitten wir die Eltern und Erzieher unserer Jugend, die Aerzte und Seelsorger, die Prinzipale und Leiter kaufmännischer und gewerblicher Betriebe, die soviele Handwerker und kaufmännische Angestellte beschäftigen, und endlich alle hiesigen Vereine, ihren Einfluß auf die Verbreitung und erhöhte Pflege des Turnens geltend zu machen. Der jetzige Zeitpunkt erscheint uns geeignet, um durch die Mitwirkung einsichtsvoller Männer die Segnungen des Turnens besonders auch einem Stande zutheil werden zu lassen, der bisher durch seine geschäftliche Thätigkeit am Turnen verhindert war. Die Neuregelung des Ladenschlusses hat vielen Angestellten freie Abendstunden verschafft; wo können sie einen Theil derselben in erfrischender Thätigkeit angenehmer und zugleich nutzbringender verleben als in einem Turnverein! Dieser Hinweis ergeht aber nicht minder auch an die Handwerker und die große Zahl von Beamten, deren berufliche Thätigkeit bereits zu früher Tagesstunde endigt. Tretet darum in unsere Reihen, ihr alten und jungen Mitbürger, unterstützet unsere Bestrebungen, die in der Gesundung und Verjüngung unseres Volkes gipfeln! Bedenket, daß der Turnverein nicht in Vergnügungen, sondern in ernster Arbeit zu Nutz und Frommen der eigenen Person, unseres lieben Vaterlandes die Verwirklichung seiner Ideale sucht! — Wir fügen hinzu, daß die Jugendabtheilung (Turnzöglinge) Montag und Donnerstag 8 Uhr, die Hauptabtheilung (Alter 18—28 Jahre) am Dienstag und Freitag 8—10 Uhr ihre Uebungen betreibt. Eine Anzahl älterer Mitglieder turnt einmal wöchentlich Mittwoch 8 Uhr. Die Turnhalle befindet sich in dem Schulgebäude Gerechtestraße (Eingang Gerechtestraße). Gesuche um Aufnahme in den Verein werden vom Vorstande (Vors. Prof. Boethke), sowie an den Turnabenden vom Turnwarte entgegengenommen.

Der Vorstand des Turnvereins Thorn.

** [Besitzwechsel.] Herr Fleischermeister Tews aus Thorn hat das Gut Tobulke bei Gollub von Herrn Rittergutsbesitzer von Gajewski-Turzno gekauft.

† [Die Dampferfähre über die Weichsel], welche ihre Fahrten bisher um 1/2 6 Uhr Morgens begann, fährt von jetzt ab, da die Benutzung der Weichselbadeanstalten aufgehört hat, erst von 6 Uhr Morgens an.

[Auf dem gestrigen Viehmarkte] waren 154 Ferkel und 31 Schlachtschweine aufgetrieben. Man zahlte für fette Waare 43 bis 44 Mark für magere 41—42 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

* [Steckbrieflich verfolgt wird von dem Untersuchungsrichter beim Landgericht Gnesen der Schmiedegeselle Jakob Pilarski, zuletzt in Kamlarken, gegen den die Untersuchungshaft wegen Meineides verhängt worden ist.

*** [Polizeibericht vom 11. Oktober.] Gefunden: 5 Mark in der Kasse des hiesigen Amtsgerichts; eine schwarze Schürze in der Elisabethstraße; ein Portemonnaie mit Inhalt in der Brückenstraße; 2 Schachteln Kugeln und Schrot-Patronen an der Weichsel. — Verhaftet: Zwei Personen.]

* Aus dem Landkreise Thorn, 10. Oktober. Der Administrator Ruhla in Sängerau ist als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Bezirk Sängerau bestätigt worden.

Kunst und Wissenschaft.

— Graf Hochberg tritt zurück. In gut unterrichteten gesellschaftlichen Kreisen Berlins war bereits vor längerer Zeit die Nachricht aufgetaucht, daß der Generalintendant der Königlichen Schauspiele, Graf Bolko v. Hochberg, aus seinem Amte scheiden wolle. Wie wir nunmehr erfahren, steht der Rücktritt des Grafen in nicht zu ferner Zeit bevor, nachdem auch die Bewilligung des Gesuches an Allerhöchster Stelle als sicher angenommen werden kann. Ueber seinen Nachfolger verlautet noch nichts Bestimmtes. Neben mehreren anderen Namen werden Herr v. Chelius und vor Allem der Intendant v. Hülsen vom Wiesbadener Hoftheater genannt. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß Letzterer nur ungern seinen bisherigen Posten, auf dem er so glänzende Anerkennung fand, verlassen wird.

— Warum erscheint der Himmel blau? In den letzten Jahren ist die Frage nach dem Zustandekommen der blauen Färbung des Himmels Gegenstand eingehender Erörterungen unter den Gelehrten gewesen. In erster Linie war es Lord Rayleigh, welcher die Behauptung aufstellte, daß die Blaufärbung der Luft nicht blos eine Absorptionserscheinung ist, sondern durch Brechung des Lichtes an kleinen, in der Luft schwebenden festen Theilchen verursacht ist. Die Luft enthält auch in den höheren Schichten außer den Gaspartikelchen noch frei schwebend sehr kleine, feste Theilchen, durch welche das Licht eine Schwächung erfährt und derartig zerstreut wird, daß der Himmel in tiefem Blau erscheint. Diese Theorie hat neuerdings durch andere Forscher eine gewichtige Stütze erhalten.

— Die Ballonfahrt über das Mittelländische Meer. Der französische Aeronaut Henri de la Vaulx, der jetzt in Toulon aus Paris eingetroffen ist, ohne die Hilfeleistung des französischen Marineministers bei seiner Ueberfliegung des Mittelländischen Meeres erwirkt zu haben, ist in Gemeinschaft mit seinen Gefährten Comte de Castillon und Ingenieur Hervé mit der Füllung seines Ballons „Méditerranéen" und der Montirung der Gondel beschäftigt. An letzterer erregen besonders die durch ihre bizarre Form auffallenden Wasserreservoire die Aufmerksamkeit. Es sind zwei Kupfercylinder, die an jeder Seite der aus Weidengeflecht hergestellten Gondel befestigt und durch ein Kautschukrohr mit einander verbunden sind. Außerdem trägt die Gondel neben den wissenschaftlichen Apparaten einen elektrischen Accumulator, der die Erhellung der Gondel in der Nacht und für die Lichtsignale auf dem Schwimmapparat den erforderlichen Strom liefert. Der Schwimmapparat ist bereits vollständig fertig gestellt und kann ohne große Umstände mit der Gondel verbunden werden. Da der Ballon zum großen Theil schon gefüllt ist, so dürfte der Aufstieg des „Méditerranéen" in allernächster Zeit erfolgen.

Vermischtes.

Der Burenleutnant van Sandenbergh, welcher in diesem Sommer im Osten Deutschlands — u. a. auch in Thorn — durch Vorträge für die Burensache gewirkt hat, ist Sonntag Nacht nach einem Vortrage in Brieg (Schlesien) an Blinddarmentzündung schwer erkrankt. Der Patient wurde in das Diakonissenstift gebracht. Er gedachte nach seinem letzten Vortrage in Deutschland, den er am 7. Oktober in Liegnitz halten wollte, nach Holland zu kurzem Aufenthalte zu reisen und von dort nach Südafrika zurückzureisen.

Eine eigenartige Neuerwerbung hat das Berliner Museum für Völkerkunde zu verzeichnen. Es handelt sich um einen kostbaren Seidengobelin, der aus dem Kaiserpalast in Peking stammen soll. Indeß ist nicht ermittelt, ob der Gobelin als Beutestück die Reise vom Pekinger Kaiserpalast nach Berlin gemacht hat. Das Museum kaufte ihn vor mehreren Wochen für 1000 Mark von einem Privatmann, der während des Krieges sich in China befand. Das Schaustück zeigt in verschiedenfarbiger Wiederholung das Bild einer chinesischen Gottheit, hat einen Flächenraum von 3 Quadratmeter und wird von Kennern auf mindestens 2000 M. geschätzt.

Einen Preis von 12 000 Mark hat der deutsche Thierschutzverein ausgesetzt für die Herstellung eines allgemein befriedigenden Tödtungsgeräths für Schlachtthiere. Anmeldung zur Preisbewerbung soll schriftlich mit Angabe der Preise bis zum 31. Dezember d. Js. beim Prüfungs-Ausschuß erfolgen.]

Engelmacherinnen in Christiania. Nach mehrtägiger Verhandlung sind vor mehreren Tagen in der norwegischen Hauptstadt zwei Engelmacherinnen zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt worden; drei andere erhielten kürzere Strafen, eine war in der Untersuchungshaft gestorben. Die Verhandlung ergab furchtbare Zustände auf diesem Gebiet. Die Hauptschuldige hatte mindestens 19 Kinder in Pflege gehabt, von denen 16 gestorben waren. Vielleicht ist die Zahl der unglücklichen Wesen noch größer, was man nicht genau hat aufklären können. Die zweite Hauptschuldige hatte 19 Kinder in Pflege. Die Kinder wurden nicht nur vernachlässigt und durch Hunger entkräftet, sondern in bezw. 5 und 3 von diesen Fällen nahm das Gericht überlegten Mord an. Todesstrafe wurde gegen die Verbrecherinnen nicht erkannt, weil zur Zeit in Norwegen ein Gesetz über die Abschaffung dieser Strafe sich in Vorbereitung befindet. Die Geschichte der beiden Hauptschuldigen ist dieselbe: Bauernmädchen nehmen einen Dienst in der Hauptstadt an, werden Mütter, quälen sich mit schmalen Alimentationsgeldern ab und kommen dann allmählich auf die Idee, auch fremde Kinder aufzuziehen oder nicht aufzuziehen, wie man das nennen will; so werden sie zuletzt Verbrecherinnen. In so überlegter Weise durch kaltblütig vorsätzlichen Mord wird die Engelmacherei indeß wohl selten betrieben worden sein wie jetzt in Christiania, und Henrik Ibsen wird ja wohl wissen, weshalb er die Stadt mit ihren kaum 200 000 Einwohnern die unsittlichste Hauptstadt Europas genannt hat.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Oktober. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde der Antrag Singer, betreffend Aufstellung des Märchenbrunnens von der Tagesordnung abgesetzt, da der Magistrat den Stadtverordneten das Aktenmaterial noch nicht zugestellt hat. In der Angelegenheit betreffend die Antwort des Oberpräsidenten auf die Wahl Kauffmanns zum zweiten Bürgermeister erklärte Stadtverordneter Mommsen, die Regierung sei juristisch im Recht. Die Meinung des Oberpräsidenten werde von vielen Stadtverordneten getheilt. Zudem sei die Antwort entgegenkommend und lasse auf alles Andere eher schließen, als auf Konfliktsgelüste. Mommsen beantragt die Angelegenheit einem Ausschuß zu überweisen. Stadtverordneter Rosenow erblickt in der Behandlung des Beschlusses der Stadtverordneten durch den Oberpräsidenten eine Nichtachtung und schwere Beleidigung, die die Versammlung nicht verdient habe. Stadtverordnetenvorsteher Langerhans führt aus, den kleinen Rest von Rechten, die Berlin noch besitze, könne es auch noch weggeben, wenn viele so dächten, wie Mommsen. Hier gelte es, die Rechte mit eiserner Hand festzuhalten. Nachdem Mommsen gegen die Auslassungen Langerhans protestirt, wird die Angelegenheit einem Ausschuß von 15 Mitgliedern überwiesen.

Berlin, 11. Oktober. Die „Berl. Pol. Nachr." führen aus, daß weitere Wünsche, betreffend Ermäßigung des Eisenbahnpersonentarifes nicht auf Erfüllung rechnen dürfen.

Hamburg, 10. Oktober. Bei einem Sielbau wurden heute 8 Arbeiter von einstürzenden Sandmassen verschüttet. 4 konnten sofort gerettet werden, ein Arbeiter wurde verletzt ins Krankenhaus gebracht. Nach 3 Stunden wurden die übrigen drei todt zu Tage gefördert.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 11. Oktober um 7 Uhr Morgens: + 0,10 Meter. Lufttemperatur: + 8 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: NO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 12. Oktober: Wolkig, theils heiter, Tags angenehm, Nachts sehr kühl. Stellenweise Regen. Sturmwarnung.

Sonntag, den 13. Oktober: Theils heiter bei Wolkenzug, kühl. Nachts strichweise Reif.

Montag, den 14. Oktober: Wolkig, wenig wärmer, Regenfälle, lebhafte Winde.

Dienstag, den 15. Oktober: Wolkig, kühl, mit Regen, starke Winde. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 19 Minuten, Untergang 5 Uhr 14 Minuten.

Mond-Aufgang 5 Uhr 8 Minuten Morgens, Untergang 4 Uhr 32 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		11. 10.	10. 10
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest.
	Russische Banknoten	216,75	216,30
	Warschau 8 Tage	—,—	—,—
	Oesterreichische Banknoten	85,20	85,25
	Preußische Konsols 3%	90,00	90,00
	Preußische Konsols 3 1/2%	100,3	100,40
	Preußische Konsols 3 1/2% abg.	100,10	100,10
	Deutsche Reichsanleihe 3%	89,90	89,90
	Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	100,40	100,40
	Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	86,25	86,10
	Westpr. Pfandbriefe 3 1/2% neul. II.	95,75	95,60
	Posener Pfandbriefe 3 1/2%	97,00	96,10
	Posener Pfandbriefe 4%	102,20	102,10
	Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	97,80	87,90
	Türkische Anleihe 1% C	25,75	25,80
	Italienische Rente 4%	—,	99,20
	Rumänische Rente von 1894 4%	77,20	77,40
	Diskonto-Kommandit-Anleihe	170,40	170,00
	Große Berliner Straßenbahn-Aktien	194,60	192,50
	Harpener Bergwerks-Aktien	152,25	151,[illegible]0
	Laurahütte-Aktien	177,10	176,40
	Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	—,—	—,—
	Thorner Stadt-Anleihe 3 1/2%	—,—	—,—
Weizen:	Oktober	155,50	155,25
	Dezember	159,00	159,00
	Mai	163,50	163,00
	Loco in New-York	75 5/8	75 3/4
Roggen:	Oktober	134,00	133,25
	Dezember	136,00	135,25
	Mai	140,75	140,25
Spiritus:	70er loco	—,—	38,70

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont 2 5/8%.

---

schwarzen Aetzgrunde zu stehen kommt. Die weitere Ausführung der Zeichnung wird dann mit mehreren stumpfen Radirnadeln von verschiedener Stärke ausgeführt, die das Kupfer nur aufreißen aber nicht in dasselbe einschneiden dürfen. Alsdann wird die Platte mit Scheidewasser geätzt, das für die zarter zu behandelnden Theile nur kürzere Zeit einwirken darf, die alsdann stufenweise bis zu den stärksten Parthieen mit Deckfirniß, Oel und Talg gedeckt werden, bis die Platte genug geätzt erscheint. Einzelne nicht scharf genug ausgefallene Stellen werden dann durch sogen. trockene Radirung mit scharfen stärkeren Nadeln nachgearbeitet.

B.: Rechts die Kohlenskizze erinnert an Sascha Schneider.

A.: Sie stellt Luzifer vor und ist von Hahn-Hahn gefertigt, einem Thorner Künstler, von dem eine schöne Kopfstudie Nr. 47 hier oben ausgestellt ist, welches aber ein Oelfarbenbild zu sein scheint und keinen Pigmentdruck, wie angekündigt darstellt. Von demselben sind auch die beiden Kalenderentwürfe im Sezessionsstil an der Fensterwand hervorzuheben, die von künstlerischer Auffassung zeugen, und der neuen Richtung nur Anhänger gewinnen können.

B.: Die photographierten Genrebilder in Aquarell und Platinotypie Nr. 41—46 können mir nicht gefallen, weil sie einen gekünstelten Eindruck machen und von Kunst weit entfernt sind. Die Photographie kann sich zur Kunst erheben, wenn sie stimmungsvolle Landschaftsbilder, oder Architekturbilder, eigenthümliche Beleuchtungseffekte, sanft oder wild bewegte Wasser festzuhalten strebt, deren richtige Auswahl und technische Ausführung nur einem künstlerisch geübten Auge gelingen wird, aber nicht, wenn sie Statisten zu Genrebildern zusammenstellt.

A.: Hier ist ein Bild, wie Du sie der Photographie als künstlerisch berechtigt zuweisen willst, Nr. 42 Brandung ausgestellt. Auch ich bedauere daß Herr Gerdom nicht mehr derartige Bilder ausgestellt hat, die er sicher in größerer Anzahl gefertigt haben wird. — Wenden wir uns jetzt zu den Tischen, so mache ich Dich zunächst auf Nr. 7 Landschaft von J. Wentscher-Berlin, eine ganz hervorragend vorzügliche Tuschzeichnung aufmerksam. Auf demselben Tisch ist eine Mappe von Fechner Kopfstudien zum Theil bekannter Personen ausgelegt, und photographische Reproduktionen der beiden Bilder von unserem Aßmuß Trompeter von Säckingens „Abschied und Heimkehr." Auf den nächsten beiden Tischen hat Herr Kunsthändler Emil Hell eine reiche Auswahl von Kunstblättern in geschmackvoller Gruppierung ausgestellt. Wir finden da künstlerisch ausgeführte Radirungen und zwar englische Original-Radirungen von Rost, deutsche Original-Radirungen von Bernhard Mansfeld und Radirungen nach Gemälden von Wohlenberg, von Max Horte.

B.: Bei Preisen von 15 bis 20 Mark für ein Blatt können auch wir minder begüterten Menschen, denen es leider versagt ist, Kunst und Künstler durch Ankauf theurer Gemälde unterstützen zu können, zuweilen daran denken, unserer Sehnsucht nach dem Besitz von Kunstwerken genug zu thun.

A.: In dieser Beziehung wird heut zu Tage sehr viel geleistet. Auf den weiteren Tischen sind so billige künstlerisch ausgeführte Wiedergaben von Meisterbildern ausgelegt, daß sich jedermann in Besitz derselben setzen kann. Die unter anderem vom Kunstwart herausgegebenen Meisterbilder kosten nur 25 Pfg. das Stück. Dieselben sind sorgfältig ausgewählt und mit Erklärungen über den Gegenstand selbst, sowie über die technische Ausführung der einzelnen Blätter versehen, so daß deren Anschaffung nur empfohlen werden kann. Auch die übrigen ausgelegten billigen Veröffentlichungen sind geeignet, Kunst und Kunstverständniß in die weitesten Kreise zu tragen. Aber kehren wir zu der Hell'schen Ausstellung zurück. Pastell und Aquarellmalerei sind bei den von ihm ausgestellten Landschaftsbildern „Motive vom Mälarsee" von Lundberg-Stockholm vereinigt. Diese Originalbilder mit grauem Grundton sind ganz eigenartig. Ein paar Bäume, meistens Birken, etwas Wasser, ein Haus mit rauchendem Schornstein, ein Dampfer oder ein Schifferkahn u. s. w. flott hingeworfen, Alles in gleicher Manier und doch jedes verschieden, geben durch die Art der Zusammenstellung und Behandlung einen eigenen Reiz. Mag man tadelnd hervorheben, daß die Manier überwiegt und die Kunstfertigkeit die Kunst beeinträchtigt, so wird man doch die Originalität zugeben müssen und sich nicht wundern, daß diese Bilder viele Freunde finden. Der geringe Preis von 10 Mark für ein Blatt dürfte dazu auch nicht wenig beitragen. Herr Hell hat ferner Aquarellfacsimile aus der Czaiger'schen Kunstanstalt in Wien ausgestellt. Dieselben fallen durch die duftige Farbengebung besonders angenehm auf. Sie sind durch ein ganz neues Verfahren hergestellt, in dem sämmtliche Farben gleichzeitig von Künstlern auf den Stein gemalt werden und sie dann mit einem einzigen Druck auf das Kunstblatt übertragen werden.

Bekanntmachung.

Holzverkauf im Wege des schriftlichen Angebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefern-Derbholz der nachstehend aufgeführten, im Winter 1901/02 zum Abtriebe gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Loose, mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes, vor dem Abtrieb verkauft werden.

Loos-Nr.	Schutzbezirk	Jagen	Größe der Hiebsfläche ha	Geschätz. Derbholzmasse fm	Alter und Beschaffenheit des Holzes.	Entfernung von der Weichsel	Entfernung von der Stadt	Namen und Wohnort des Försters.
1	Barbarken	18	1,5	225	ca. 93jährig. geringes kurzschäftiges Holz	2	3	Förster Esser Barbarken b. Schönwalde.
2		38	1,3	230	ca. 83jähr. mittelstarkes geraues, langschäftiges Holz	3	4	
3		46	2	400	110jähr. mittelst. gerades kurzschäftiges Holz	4	5	
4	Guttau	70a	3,4	748	90jähr. mittelst. gerades langschäftiges Holz	5	12	Förster Wurm Forsthaus Guttau b. Pensau.
5		84	4	800	90jähr: mittelst. gerades kurzschäftiges Holz	5	16	
6		94b	2,5	450	90jähr. desgl.	5	15	
7	Steinort	111	2,2	240	110jähr. mittelst. gerades langschäftiges Holz	3	—	Hilfsförster Grossmann Forsthaus Steinort b. Scharnau.
8		117ba	4,6	780	75/90jähr. mittelstark kurzschäftiges Holz	1	—	
9		132a	2,1	567	110jähr. mittelst. gerades langschäftiges Holz	3	—	

Die Aufarbeitung des Holzes, insbesondere die Aushaltung des Nutzholz es erfolgt nach Angabe und Wunsch des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung.

In den Beläufen Barbarken, Ollek und Guttau wird auf Wunsch das entfallende Brennholz zum Preise von 6 Mark pro 1 fm Kloben und 5 Mark pro 1 fm Knüppel von der Forstverwaltung zurückgekauft, außerdem aber in allen Schutzbezirken eventuell das den Forstbeamten zustehende Deputat an Brennholz zur Verfügung der Forstverwaltung zurückbehalten.

Bei erfolgendem Zuschlage ist für jedes Loos eine Kaution von 1000 Mark zu zahlen.

Die Förster der betreffenden Schutzbezirke werden den Kauflustigen die Schläge, welche deutlich abgegrenzt sind, auf Wunsch an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von demselben gegen Erstattung von 0,40 Mark Schreibgebühren bezogen werden.

Schriftliche Angebote auf eins oder mehrere Loose sind pro 1 fm der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse abzugeben und mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis spätestens

Freitag, den 18. Oktober 1901,
Vormittags 10 Uhr

wohlverschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Derbholz" an den städtischen Oberförster Herrn **Lüpkes** im Oberförstergeschäftszimmer des Rathhauses abzugeben, woselbst die Eröffnung und Feststellung der eingegangenen Gebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt.

Thorn, den 5. Oktober 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Vornahme der Wahl von

7 Mitgliedern für den Steuerausschuß der Gewerbesteuerklasse III und von 9 Mitgliedern für den Steuerausschuß der Gewerbesteuerklasse IV, sowie einer gleichen Anzahl von Stellvertretern

für die Wahlperiode 1902/1903/1904 habe ich einen Termin auf

Montag, den 14. Oktober d. Js.

im Stadtverordneten-Sitzungssaale anberaumt und zwar **für die Mitglieder der Gewerbesteuerklasse III**

um 10 Uhr Vormittags

und für die Mitglieder der Gewerbesteuerklasse IV

um 11 Uhr Vormittags.

Wahlberechtigt sind sämmtliche zur Zeit der zur Gewerbesteuer veranlagten **Gewerbetreibenden** des Stadtkreises Thorn in ihrer Klasse.

Nach § 47 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind **wählbar** nur solche **männlichen** Mitglieder der betreffenden Klasse, welche **das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.**

-Von **mehreren** Inhabern **eines** Geschäfts ist nur **einer** wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugniß zugelassen. Actien- und ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugniß durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus. **Wählbar ist** von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur **eines.**

Minderjährige und **Frauen** können die Wahlbefugniß durch **Bevollmächtigte** ausüben lassen, **wählbar** sind letztere nicht.

Indem ich die Mitglieder der vorgenannten Steuerklassen zur regen Wahlbetheiligung einlade, **mache ich dieselben darauf aufmerksam, daß, im Falle die Wahl der Mitglieder und Stellvertreter für den Steuerausschuß Seitens einer Steuergesellschaft verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt wird, oder die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung verweigern, die dem Steuerausschusse zustehende Befugnisse für das betreffende Steuerjahr auf mich übergehen.**

Thorn, den 28. September 1901.

Der Vorsitzende
des Steuerausschusses der Klassen III und IV für den Stadtkreis Thorn.

Für das unterzeichnete Bataillon ist die

Lieferung von folgenden Viktualien

vom 1. 11. 01 bis 31. 10. 02 neu zu vergeben:

1. Viktualien,
2. Kartoffeln,
3. Gemüse,
4. Milch,
5. Käse.

Angebote sind **zum 13. 10. 01** verschlossen der Küchen-Verwaltung das Bataillons einzureichen.

III. Bataillon
Inftr.-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Für das unterzeichnete Bataillon ist die **Lieferung von folgenden Viktualien** vom 1. 11. 01 bis 31. 10. 02 neu zu vergeben:

1. Viktualien,
2. Kartoffeln,
3. Milch u. Gemüse,
4. Käse.

Bezügliche Offerten sind **zum 15. 10. 01** verschlossen mit der Aufschrift Offerte der Küchen-Verwaltung des unterzeichneten Bataillons neue Infanterie-Kaserne Rudak einzureichen.

I. Bataillon
Inftr.-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Freundl möbl. Zimmer
zu verm. **Mellienstraße 74.** III.

Habe meinen Wohnsitz von Mocker nach

Thorn verlegt

und wohne

Breitestraße 24

im **Sultan**'schen Hause.
Sprechstunden
von 8—10 und 3—5 Uhr.
Fernsprecher Nr. 240.

Dr. Goldmann,
prakt. Arzt.

Die Firma
Simon Abramski
in Podgorz (F. R. 579) ist heute gelöscht worden.

Thorn, den 4. Oktober 1901.

Königliches Amtsgericht.

Als Inhaber der Firma **Jacob Heymann** in Thorn (H. R. A. 124) ist heute der Kaufmann **Georg Heymann** daselbst eingetragen worden.

Thorn, den 8. Oktober 1901.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister A ist unter Nr. 311 die Firma **Karl Sztermer** in Schönsee und als Inhaber der Apotheker **Karl Sztermer** daselbst eingetragen worden.

Thorn, den 8. Oktober 1901.

Königliches Amtsgericht.

Die Firma
W. Bajoński
in Schönsee (H. R. A. 39) ist heute gelöscht worden.

Thorn. den 8 Oktober 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Faschinenverkauf der Kämmerei Forst Thorn.

Aus dem Einschlage des Winters 1901/02 werden die Kiefern-Faschinen zum Verkauf gestellt und zwar in folgenden Losen:

Los I **Schutzbezirk Barbarken:** 100 Hundert Faschtnen.
Los II **Schutzbezirt Ollek:** 85 Hundert Faschinen.
Los III **Schutzbezirk Guttau:** 175 Hundert Faschinen und 500 Hundert Buhnenpfähle.
Los IV **Schutzbezirk Steinort:** 163 Hundert Faschinen.

Der Verkauf erfolgt öffentlich meistbietend.

Wir haben hierzu einen Termin angesetzt auf

Freitag, den 18. Oktober,
Vormittag 9 Uhr

im Oberförstergeschäftszimmer 2 Treppen Aufgang zum Stadtbauamt.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I eingesehen, bezw. von demselben gegen eine Schreibgebühr von 25 Pfennig bezogen werden.

Thorn, den 28. September 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Weidenverkauf auf der Ziegelei-Kämpe der Stadt Thorn.

1. Schlag 1—4,6 ha 3jährige Weiden.
2. Schlag 3—14 ha 3jährige Weiden.
3. Schlag 4—2 ha 3jährige Weiben.
4. Schlag 6/7 (Neuanlage) —3,25 ha 3jährige Weiden.
5. Schlag 10—1,75 ha 3jährige Weiden
6. Schlag 11—2,34 ha 3jährige Weiden.
7. Schlag 12—7,62 ha 3jährige Weiden.
8. Im Schlage 8—10 einige Horste und Streifen nördlich der toten Weichsel 3jährige ca. 1,25 ha.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf an Ort und Stelle auf Grnnd vorheriger Besichtigung haben wir einen Termin auf

Sonnabend, 19. Oktober cr.,
Vormittags 10 Uhr

zu welcher Zeit Kauflustige ersucht werden, sich im Restaurant Wieses Kämpe einzufinden, anberaumt. Die Verkaufsbedingungen können vor dem Termin im Magistrats-Bureau I, Rathhaus 1 Treppe eingesehen oder auch von demselben gegen Erstattung von 40 Pfennig Schreibgebühren vorher bezogen werden. Der Hilfsförster Herr **Neipert**, Forsthaus Thorn II ist angewiesen, Kauflustigen zu jeder Zeit die zum Verkauf gestellten Parzellen örtlich vorzuzeigen.

Thorn, den 5. Oktober 1901.

Der Magistrat.

---

1 gr. Speisetisch
mit 6 Einlegeplatten billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Möbl. Zimmer
zu vermiethen **Araberstraße 16.**

Kunst-Ausstellung Thorn

Vorm. von 11—1 Uhr. Nachm. von 3—5 Uhr.

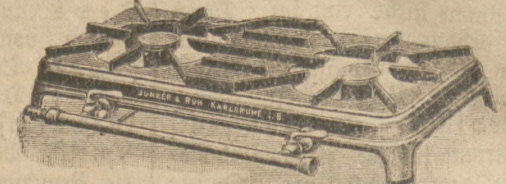
Hypotheken-Capital

zu vergeben durch

L. Simonsohn, Thorn.



Bekanntmachung.



Außer Gasheizöfen geben wir auch

Gaskocher

mit Sparbrennern **miethsweise** ab.

Die näheren Bedingungen sind in unserem Geschäftszimmer zu ersehen.

Thorn. **Gasanstalt.**

Dr. Fr. Jankowski.

Zurückgekehrt.

Sprechstunden:
von 10—12 Uhr Vormittags
von 4 — 6 Uhr Nachmittags.

Thorn, Bachestraße 9.

Höhere Mädchenschule zu Thorn.

Der Unterricht beginnt **Dienstag, den 15. Oktober** um 9 Uhr.

Aufnahme neuer Schülerinnen **Montag, d. 14. Oktober** von 10—1 Uhr.

Für auswärtige Schülerinnen können geeignete Pensionen nachgewiesen werden.

Der Direktor
Dr. Maydorn.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Der Unterricht beginnt **Dienstag, den 15. Oktober** um 9 Uhr. Aufnahme neuer Schülerinnen Montag, den 14. und Dienstag, den 15. Oktober von 10 bis 1 Uhr im Schullokal **Seglerstraße 10.**

M. Wentscher, Schulvorsteherin.

Staatl. gewerbl. Fortbildungsschule.

Der bisherige Stundenplan bleibt auch für das **Winterhalbjahr unverändert.** Die neu hinzukommenden Maurer- und Malerlehrlinge haben an den Werktagen von 5—7 Uhr Abends und am Sonntage von $10^1/_2$—$12^1/_4$ Uhr Mittags Unterricht.

Das Kuratorium.

Schülerwerkstatt

Aufnahme für's Winterhalbjahr **Dienstag, den 15. d. Mts.,** Nachmittags 3 Uhr in der Werkstatt.

Rogozinski.

Ein mit sämmtlichen Comptoir- und Bureau- sowie kl. techn. Arbeiten und der dopp. Buchf. völlig vertrauter ält.

Junger Mann

welcher lange Zeit in staatlichen Fabr.-Etablissem. thätig war, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, von sofort oder spät.

Stellung.

Gefl. Offerten unter **J. 36** Thorn Hauptpostl. erb.

Tüchtige Buchhalterin.

Schriftliche Bewerbungen u. **L. L.** an die Expedition d. Zeitung.

Eine Verkäuferin

für **Porzellan-Lager** kann sofort eintreten bei

Ph. Elkan Nachf.

Fabrikmädchen

stellt ein

Herrmann Thomas,
Honigkuchenfabrik.

Restaurant Grünhof

Heute Sonnabend, 18. Oktober,
von 6 Uhr Abends. ab:

Wurstessen.

Geprüfte Kindergärtnerin

gesucht zu zwei Knaben von drei und fünf Jahren. Antritt sofort. Zeugnisse, Gehaltsansprüche und Photographie einsenden unter Adresse

Baron **Ike, Duninow,**
Post **Soczewka, Russ. Polen.**

Schüler,

kath. Conf., welche die hiesigen Schulen besuchen, finden **freundl. Aufnahme.**

Baderstr. 9, II.

Kirchliche Nachrichten.

Am 19. Sonntag n. Trin., d. 13. Oktober 1901.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Kollekte für den evang. kirchl. Hilfsverein.
Abends 6 Uhr: Jahresfest des Gustav-Adolf-Zweigvereins.
Festpredigt: Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.
Kollekte für den Gustav-Adolf-Zweigverein.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: In der Aula des Kgl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr.
Vormittags $9^1/_2$ Uhr, Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

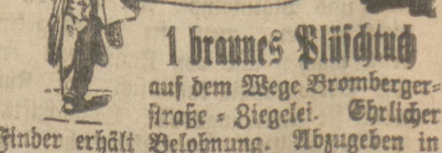
Evang. luth. Kirche.
Vormittags $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Beichte $9^1/_4$ Uhr.
Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Gemeinde zu Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Einsegnung der Herbstkonfirmanden.
Nachher Beichte und heil. Abendmahl.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für den evang. kirchl. Hilfsverein.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.
Sonntag, den 13. Oktober 1901, Nachm. 3 Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag von **S. Streich** im Vereinssaale Gerechtestraße 4, Mädchenschule. Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu herzlich eingeladen.





1 braunes Plüschtuch

auf dem Wege Bromberger-straße - Ziegelei. Ehrlicher Finder erhält Belohnung. Abzugeben in der Expedition der Thorner Zeitung.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn